

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1828

26.8.1828 (Nr. 237)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 237. Dienstag, den 26. August 1828.

Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Oestreich. — Rußland. — Schweiz. — Türkei. — Amerika. (V. St. von Nordamerika. Mexiko. Brasilien.) — Verschiedenes. — Cours der Gr. Bad. Staatspapiere.

Frankreich.

Pariser Börse vom 22. August.

5prozent. Konsol. 107 Fr. 15, 20 Cent. — 3prozent. Konsol. 72 Fr. 60 Cent.

— Die Frau Dauphine wird im nächsten Monat nach Lâneville reisen; J. F. H. wird den 1. Sept. in Troyes erwartet.

— Der Moniteur vom 23. August enthält das Gesetz, betreffend das Budget der Ausgaben und Einnahmen im Finanzjahr 1829.

— Das Standbild des Seehelden Duguay-Trouin ist am 20. auf der Brücke Ludwig XVI. aufgestellt worden. Dieser berühmte Seemann ist in dem Augenblicke vorgestellt, wo er den Angriff gegen Rio Janeiro befehlt. Diese Statue, die H. Dupasquier verfertigte, ist die vierte, die bereits aufgestellt wurde.

— Die englischen Journale melden: die russische Eskader unter den Befehlen des Admirals Ricord sey durch den Sturm gezwungen worden, zu Plymouth vor Anker zu gehen. Diese Nachricht bestätigt sich; allein ein russisches Linienschiff von 74 Kanonen, la Fère-Champenoise, wurde von der Flotte getrennt, und man weiß nicht, was aus ihm geworden ist. Es ist in keinem der französischen Häfen am Kanal oder des Golfs von Gascoigne eingelaufen, was vermuthen läßt, daß es die Küsten Spaniens wird erreicht haben.

— Der bekannte Fürst Demidoff hat in Frankreich beträchtliche Güter hinterlassen; seine ganze Erbschaft schien seinem einzigen Sohne zugefallen zu seyn; man berechnet dieselbe auf 4 Millionen Franken Einkünfte. Während der Ehe des Verstorbenen hatte seine Gattin nicht immer in Einigkeit mit ihm gelebt, aber sie war von einer Tochter entbunden worden, die nun ihren Antheil an der Hinterlassenschaft anspricht. Fürst Demidoff hatte die Tochter nie anerkannt. In Frankreich gilt der Grundsatz, daß der Ehemann für den Vater der während der Ehe zur Welt gekommenen Kinder zu halten ist. Die Sache ist vor dem Gericht erster Instanz in Paris anhängig.

— Am 19. hat ein Duell zwischen dem Fregattenkapitän Hrn. Reynouard und Hrn. Garnery, der nach Navarin war gesandt worden, um ein Gemälde von der daselbst vorgeschlagenen Seeschlacht zu entwerfen, statt gehabt. Der letztere, der den ersten Schuß hatte, hat Hrn. Reynouard dergestalt verwundet, daß man an seiner Wiederherstellung zweifelt.

— Der Messager de Marseille vom 13. Aug. meldet:

*Madame St. Elme, Verfasserin der Contemporaine, ist gestern durch hiesige Stadt nach Aix gereist, von wo sie in einem Monat hierher zurückkommen und sich nach Aegypten einschiffen wird.

Großbritannien.

— Am 16. begab sich eine Deputation von Kaufleuten zu dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen von Aberdeen, um seine Vermittlung zu Gunsten eines Engländers Namens Young zu erbitten, der zu Lissabon verhaftet worden. Der Graf versicherte sie: daß die britische Regierung zu strengen Maßregeln schreiten werde, wenn H. Young und H. John Doyle nicht der Haft entlassen würden. Der edle Graf setzte hinzu: er zweifle keineswegs, daß H. Young nicht werde auf freien Fuß gestellt werden.

— Beim Ablafen der Royal Adelaide in Plymouth war es um eine halbe Minute gethan, so wäre die Herzogin von Clarence mit ihrer Begleitung auf die elendeste Weise umgekommen. So wie nämlich das Schiff in's Gleiten kam, gab das Gerüst, worauf sie standen, nach, und nur die Entschlossenheit der Herzogin von Meiningen, Mutter jener Fürstin, die den Hafen-Admiral beim Arm packte und nebst der übrigen Gesellschaft heftig zurückriß, rettete Aller Leben.

— Zu Dublin vermuthet man sehr stark: der Herzog von Wellington wünsche sehr, die katholische Frage beendet zu sehen, und suche deshalb seinen Einfluß beim Könige zu benutzen. Er soll schon früher erklärt haben, die Sache müsse mit dem Papste abgemacht werden. Man glaubt, er beabsichtige ein Konkordat mit dem heiligen Stuhle. Der Bischof von Irland Lord Anglesea legt den Ministern die Veruhigung Irlands in jedem an sie gerichteten Schreiben bringend an's Herz.

— London besitzt jetzt vier Thürme mit transparenten Zifferblättern. Der letzte ist erst kürzlich hierzu eingerichtet, und befindet sich auf der St. Martin'skirche der zu London gehörigen Ditschaft Islington. Die Zifferblätter desselben haben 8 Fuß im Durchmesser, die Zahlen sind 15 Zoll hoch. Der Minutenzeiger ist 4 Fuß und der Stundenzeiger 2 Fuß 9 Zoll lang. Die Beleuchtung geschieht durch Gaslicht vermittelst parabolischer Reflektoren.

Plymouth, den 18. August. Man hat noch keine Nachricht von dem russischen Admirals-Schiffe, la Fère Champenoise, erhalten. Der Rest der Eskader ist noch zu Plymouth. Man sah sich genöthigt, den gew.

ßen Mast von dem Linienschiff Konstantin wegzunehmen; er ist bei dem Sturme, den die Eskader bei den Scilly-Inseln erlitten hat, sehr beschädigt worden. Das letztemal, wo man das russische Admiralschiff sah, hatte es blaue Feuer, als Zeichen der Noth, aufgesteckt.

Niederlande.

Die junge Prinzessin, Tochter J. K. H. des Prinzen und der Prinzessin Friedrich der Niederlande, hat am 18. August die heilige Taufe und dabei die Namen Wilhelmine, Friederike, Alexandrine, Anna, Luise erhalten.

Oesterreich.

Die allgemeine Zeitung vom 25. Aug. enthält folgenden Artikel, wahrscheinlich ein Seitenstück zu dem berühmtesten Bulletin über die Schlacht von Silistria:

Wien, den 18. August. Unsere Börse war gestern, da von verschiedenen Seiten Kabinettskouriere eintrafen, in großer Bewegung, und die Fonds giengen in die Höhe. Man schreibt diese Bewegung den unangenehmen Gerüchten über die Operationen der russischen Armee zu, die auch heute noch im Publikum zirkuliren. Nach diesen Gerüchten, welche die Russen nicht nur bei Barna schlugen, sondern auch bei Schumla überfallen, und den General Diebitsch todt auf dem Platze bleiben lassen, wäre die russische Armee im Rückzuge begriffen, und dieses die Ursache, warum der Kaiser Nikolaus sich nach Odessa begeben habe. Allein weder aus offizieller, noch aus irgend glaubwürdiger Quelle weiß man etwas von einer Bewegung der russischen Hauptarmee, mithin dürften alle diese Gerüchte nur von Börsenspekulanten herrühren. Von hier ist ein östreichischer Kourier nach Konstantinopel geschickt worden, man sagt, um der Pforte neuerdings Nachgiebigkeit anzurathen, und sie zu vermindern, Bevollmächtigte in das russische Hauptquartier zu schicken. — Die Gemahlin des hiesigen russischen Votschafters, Hrn. Bailly de Latitschew, ist heute nach Odessa abgereist.

Wien, den 20. Aug. Metalliques 94 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1079 $\frac{1}{2}$.

— Bei uns ist die diesjährige Aernthe, besonders an Weizen, schlecht ausgefallen; in Böhmen wurde schon vom Auslande Weizen eingeführt, und man befürchtet auch in Mähren Theuerung. Unsere Regierung fährt fort Getreide-Einkäufe in Ungarn zu machen; auch dauern die Rekrutirungen fort.

Triest, den 18. Aug. Ueber die neulich gemeldete Besetzung von Modon und Koron durch englische Truppen sind keine neueren Nachrichten eingegangen; das Gerücht war daher vermuthlich grundlos.

Rußland.

Odessa, den 10. Aug. Die wahre Ursache, warum Sr. M. die Armee verlassen haben, und sich mehrere Wochen hier aufhalten werden, ist wohl in der Ankunft eines türkischen Abgeordneten, der von Hussein Pascha

aus Schumla an Sr. Maj. geschickt wurde, zu finden. Dieser türkische Abgeordnete, der beauftragt war einen dreiwöchentlichen Waffenstillstand vorzuschlagen, damit der Seraskier Zeit gewänne, von Schumla Depeschen nach Konstantinopel zu schicken, um den Sultan über die Lage der Dinge aufzuklären, und wo möglich Friedensverhandlungen einleiten zu können, soll von Sr. Maj. dem Kaiser die Einwilligung zu der verlangten Waffenruhe erhalten haben. Die Friedenshoffnungen steigen daher, und die allgemein gepriesene Mäßigung unseres Monarchen sollte sich auch in einem Augenblicke bewähren, wo unsere Armee die größten Schwierigkeiten fast schon überstanden hat, um in dem Herzen des türkischen Reiches den Frieden diktire zu können. Inzwischen gehen fortwährend Verstärkungen zur Armee, und die Arbeiten zur Einschließung der festen Plätze dauern fort, so daß, wenn der Sultan vorzieht, den Krieg fortzusetzen, er sich selbst alle daraus entstehenden Folgen wird zuzuschreiben haben.

— Im Journal von Odessa wird als bemerkenswerth erwähnt, daß im Dorfe Subotiza, im Kreise Elisabethgrad des Gouvernements Cherson, ein Knabe von ungewöhnlicher Größe existire. Er sey jetzt ein halbes Jahr alt, habe eine Länge von 1 $\frac{1}{4}$ Arschin (1 $\frac{1}{2}$ Ellen) und wiege über 2 Pud (80 Pfund). Das Dickbein, die Arme und Schultern sind bei ihm so stark, als bei einem 12jährigen robusten Kinde; er hat ein angenehmes Gesicht und schwarze durchdringende Augen. Um dem jungen Giganten ein Vergnügen zu machen, gab ihm H. Kaplanowskij (der Berichterfasser) einen Pallasch von 11 Pfund an Gewicht in die Hände; er schwang ihn ohne Mühe. Auch soll er, in Gegenwart desselben, ein Weißbrod und zwei Honigkuchen in 10 Minuten verzehrt und einen Krug Wasser dabei ausgeleert haben. Seine Kellern, heißt es, sind von gewöhnlicher Größe und starker Konstitution, und haben von dem Hrn. General-Lieutenant Kablukow eine Geldsumme zum Unterhalt des Diebstahns bekommen, welchem Weisspiele auch der ganze Stab Sr. Erz. gefolgt ist.

Schweiz.

Sr. Erz. der päpstliche Nuntius, Monsignor Ostini, traf am 20. August Abends in Zürich ein, und überreichte folgenden Tags, in Gegenwart des vorörtlichen Staatsraths und verschiedener Glieder der Tagsatzung, Sr. Erz. dem Präsidenten der Tagsatzung seine Beglaubigungsschreiben. Am 23. ist derselbe wieder nach Luzern zurückgereist.

Türkei.

Bucharest, den 7. Aug. Bei Silistria ist in diesen Tagen heftig gekämpft worden, und die Türken haben nachdrückliche Ausfälle unternommen. Es heißt, der Großfürst Michael werde zur Vertreibung der Belagerung vor Silistria erwartet.

Amerika.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)
Der amerikanische Zolltarif hat in den Vereinigten

Staaten die größte Gährung erzeugt, und mehrere Provinzial-Kongresse sollen sogar beschlossen haben, denselben nicht vollziehen zu lassen. Zu Colombia in Südcarolina wurde die Bill, nebst den Bildnissen ihrer vorzüglichsten Schutzredner im Kongresse, unter ungeheuerm Volkszulauf verbrannt.

(Mexiko.)

Es sind in London Nachrichten aus der Hauptstadt Mexiko's bis zum 2. Juli eingetroffen. Man versichert, das Land genieße der Ruhe, und die Armee sey pünktlich besoldet und gut gekleidet. Allein es wird hinzugesetzt, von der Bezahlung der Interessen der Staatsschuld sey keine Rede. Der Kongress stand auf dem Punkte zu einer außerordentlichen Sitzung versammelt zu werden, um sich über den Zustand der Finanzen zu berathen.

(Brasilien.)

Man liest in dem Globe and Traveller: (Auszug aus dem Briefe eines Offiziers am Bord der zu Rio Janeiro stationirten Schiffe Sr. britt. Maj.)

Rio Janeiro, den 18. Juni.

Die Journale werden Ihnen wahrscheinlich von dem unter den deutschen und irländischen Truppen des Kaisers statt gefundenen Aufruhr und von der Landung der Mannschaft der französischen und englischen Eskadern, um zur Dämpfung des Aufruhrs mitzuhelfen, gesprochen haben. Ich glaube, ohne diese Dazwischenkunft und jene von einigen hundert Franzosen, die sich am Bord der auf dieser Rhede vor Anker liegenden Handelsschiffe befanden, wäre es unmöglich gewesen, die Stadt vor der Plünderung zu bewahren. Die Meuterer sind wirklich zur Ordnung zurückgekehrt, und die Mißvergünsteten sind an den Bord brasilianischer Schiffe gebracht worden. Sie waren nahe an 3000 Mann stark, und streckten zuletzt das Gewehr; aber ungefähr 200 wurden in den Schärmützen getödtet, die zwischen ihnen und den brasilianischen Milizen statt hatten, welche die einzige Macht waren, welche die Regierung den Meuterern entgegen setzen konnte. Man gibt als Ursache dieser Meuterei der deutschen und irländischen Truppen an, die schlechte Behandlung, die sie erfuhren, und die Unredlichkeit und Habsucht mehrerer Ober-Offiziere, wovon zwei ermordet wurden.

Die Times enthalten folgenden umständlichen Bericht über die furchtbaren Ausbrüche, die sich am 12. Juni zu Rio Janeiro ereignet haben: Einige Briefe, sagen sie, suchen dieselben als einen förmlich organisirten Militär-Aufstand darzustellen; doch scheint diese Angabe übertrieben. Es waren 500 Mann deutscher Truppen nach Pernambuco abgesandt worden, um die Ruhe dieser Provinz zu erhalten: weil sie jedoch Unzufriedenheit mit diesem Dienste äusserten, wurden sie nach Rio zurückbeordert. Hier theilten sie ihre aufreißrische Stimmung ihren Landsleuten mit, und versammelten sich, 1000 Mann stark, in tumultuarischer Weise in ihren Kasernen. Der Kaiser ließ sogleich alle disponiblen Truppen ausrücken und begab sich selbst an Ort und Stelle; man

fragte die Deutschen, was sie wollten, worauf sie erwiederten: sie wären als friedliche Kolonisten nach Brasilien eingeladen worden, und mit der Aussicht auf Betreibung bürgerlicher Gewerbe dahin abgegangen; zum Militärdienste wären sie, jeder in seinem Distrikte, bereit: ihre Verwendung als Linientruppen betrachteten sie dagegen als eine Verletzung des mit ihnen geschlossenen Kontraktes, und verlangten das Versprechen, ihnen künftig keine ähnlichen Dienste aufzuzwingen. Der Kaiser ließ ihnen erwiedern, sie wären sämmtlich Gefangene; sie weigerten sich jedoch die Waffen niederzulegen. Die kaiserlichen Truppen erhielten dennoch keinen Befehl, sie anzugreifen, sondern wurden nach ihren Kasernen zurückbeordert. Der Aufruhr steckte bald auch die irländischen Truppen an, deren Kasernen in einem andern Stadttheile gelegen sind: sie vereinigten sich mit den Deutschen und zogen mit ihnen durch die Straßen, indem sie ohne Unterschied auf die ruhigen Bewohner feuerten. An hundert Menschen sollen auf diese Weise getödtet oder verwundet worden seyn, bis der Kaiser wieder herbei kam. Die Gefahr erschien ihm so dringend, daß er die Unterstützung der englischen und französischen Kriegsschiffe im Hafen in Anspruch nahm; diese schickten ihm eine starke Abtheilung Marine-Soldaten, bei deren Erscheinen die Empörer sich abermals zurückzogen. Es kam wieder zur Unterredung, und der Kaiser ertheilte sein Versprechen, ihre Beschwerden sollten untersucht und wo möglich beseitigt werden. Sie ergaben sich hierauf, und wurden in kleinen Abtheilungen nach sichern Orten abgeführt, um den Ausgang der Untersuchung abzuwarten. Allerdings fehlte es diesen Ausländern nicht an Beschwerdebegründen, indem sie bei ihrer Auswanderung an Militärdienste nicht dachten; diejenigen, die sich bei ihrer Ankunft dessen geweigert, wurden auf's Härteste behandelt und nach Bahia und andern Orten gesandt, wo sie kein Unterkommen finden konnten; viele sollen sogar im eigentlichen Sinne Hungers gestorben seyn. So furchtbar dieses Ereigniß auch gewesen, so sind doch die Kaufleute zu Rio in so fern nicht ganz damit unzufrieden, weil sie glauben, der Kaiser, seiner besten Truppen beraubt, werde sich zum Abschlusse eines Friedens mit Buenos-Ayres bereitwilliger finden lassen.

Der General der Buenos-Ayres-Truppen, Ribeiro, hat große Fortschritte auf brasilischem Gebiete gemacht, und ein Korps von 600 Mann überfallen, von denen jedoch die meisten zu den Republikanern übergiengen. In Rio Grande herrschte große Gährung. Das brasilische Heer bestand meistens aus Schwarzen und Mulatten; die Republikaner waren mit trefflicher Reiterei versehen. General Lecor's Hauptquartier befand sich 30 Stunden von der Stadt Rio Grande.

V e r s c h i e d e n e s .

Am 24. Juli hat unsre weltberühmte Henriette Sonntag ihr beispießlos glanzvolles Casspiel auf dem Rings-

Theater zu London mit den Darstellungen der Amenaide in Rossini's "Tancred" und der Emmeline in Weigel's "Schweizerfamilie" beschlossen. In der ersten mußte sie die Lorbeerkränze des Künstler Ruhms mit einer bedeutenden Rivalin, der Signora Pasta, als Tancred, theilen; in der zweiten aber, die sie glücklich zu ihrer letzten gewählt hatte, strahlte sie ganz allein, und riß das gedrängte große Haus durch den Zauber ihrer Schönheit, wie ihres Gesanges und Spieles, zum enthusiastischsten Beifalle hin. Völlig gränzenlos aber ward derselbe, als sie, zum Schlusse vorgerufen, zum letzten mal auf Großbritannien's Hauptbühne erschien, und Blumen, Guirlanden, Kränze und Gedichte regneten förmlich auf die holdselige Zauberin herab. Gleich groß, ohne Beispiel, ist der Gewinn an Ehre, wie an Gold, den sie auf dem brittischen Boden geerntet. Was niemals einem Künstler in England geschehen, hat sie erfahren, daß sie nämlich selbst öffentlich in Assembléen, Ballen, Schauspielen und Konzerten stets in der Mitte von den ersten Personen des Reiches erschienen ist. Die von dem höchsten Adel Londons bewohnte St. James-Street, in der auch sie, in einem der prächtigsten Paläste ihre Wohnung hatte, hat täglich von den brillantesten Equipagen sie besuchender und ihre Huldigungen ihr persönlich darbringender Herzoge, Grafen, Baronen und Lords gewimmelt.

Frankfurt am Main, den 23. August.
 Cours der Großh. Bad. Staatspapiere.
 50 fl. Lott. Loose bei S. Haber sen. und Söll u.
 Söhne 1820 72 1/4
 dito herausgekommene Serien 96 1/2

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
 Beobachtungen.

25. Aug.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 8.	28 Z. 0,4 L.	11,5 G.	59 G.	SW.
M. 2	28 Z. 0,3 L.	15,7 G.	57 G.	N.
N. 9 1/2	28 Z. 0,9 L.	13,6 G.	60 G.	NW.

Ganz trüb und regnerisch -- etwas heiter -- Regen --
 halbklar mit leichtem Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 1.2 Gr. 2.6 Gr. 1.4 Gr.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein respirier, in allen Theilen des Schreiberaufaches brauchbar gebildeter Scribent wünscht in Folge als Theilungskommissar oder als Amisaktuar, Beschäftigung zu erhalten. Auf gefällige Anfragen ertheilt das Zeitungs-Komtoir nähere Auskunft.

Karlsruhe. [Dienst-Gesuch.] Ein junger Mensch wünscht bei einer Herrschaft als Bedienter, oder zu irgend einer andern Hausbeschäftigung, wenn auch nur auf kurze Zeit, un-

terzukommen. Er besitzt außer der nöthigen Gewandtheit eines guten Dieners, auch noch Kenntniß von der Gärtnerei, und Zeugnisse einer guten Aufführung. Das Nähere im Zeitungs-Komtoir.

Karlsruhe. [Logis.] In der Amalienstraße, Nr. 7, ist ein Zimmer für einen ledigen Herrn auf den 1. September zu beziehen.

Durlach. [Laugenholz feil.] Bei Friedrich Kühn deutsch, Straußwirth dahier, ist 4 1/2, 5, 5 1/2 u. 6 Schuh langes Laugenholz mit Bodenholz zu verkaufen.

Durlach. [Dohmtgras-Versteigerung.] Künftigen Donnerstag, den 28. d. M., wird das Dohmtgras auf dem großen Brühl und Ziegelböcher Wiesen, 128 Morgen, zwischen hier und Grödingen liegend, in einzelnen Morgen versteigert. Das Futter ist durch die Düngung für Rindvieh und Schaaf vorzüglich gut.

Die Steigerung nimmt ihren Anfang auf der großen Brühl Wiese am genannten Tage Morgens 7 Uhr, und wird denselben Tag beendigt.

Durlach, den 23. Aug. 1828. Bengel.

Kauenberg. [Wein- und Fässer-Versteigerung.] Donnerstag, den 28. d. M., Morgens 9 Uhr, wird der übrige disponible 1826r sehr rein und gut erhaltene Wein ad in circa 4 Fuder, und hierauf mehrere wohl in Eisen gebundene, weingrüne Fässer, von 8 Ohm an bis zum Gehalt von 4 Fuder, öffentlich an die Meistbietenden versteigert.

Kauenberg, den 20. Aug. 1828. Großherzogliche Domainenverwaltung. Rauch.

Bruchsal. [Fässer-Versteigerung.] Auf Donnerstag, den 21. t. M. September, Morgens 8 Uhr, werden in dem dahiesigen Seminarium, weil die bis daher alda geführte Oekonomie aufhört, etliche fünfzig Fuder in Eisen gebundene meistens weingrüne, und noch gute Fässer von verschiedener Größe, gegen baare Zahlung, versteigert, und wenn der Taxerkstet wird, dem Steigerer auf der Stelle zugeschlagen; wozu man die Liebhaber einladet.

Bruchsal, den 23. August 1828. Großherzogl. Verwaltung der milden Stiftungen. Fauer.

Müllheim. [Wein-Versteigerung.] In der herrschaftlichen Kellerei Sulzburg werden Mittwoch, den 3. Sept., Vormittags 9 Uhr,

300 Saum reingehaltene 1823r 24r 25r und 26r Weine unter den gewöhnlichen Bedingungen dem Verkauf ausgesetzt.

Auch werden Mittwoch, den 3. und 27. Sept., 1823r und 1826r Weine um die an den Fässern angeschriebenen Preise in beliebigen Quantitäten, jedoch nicht unter 1 Saum, abgegeben werden.

Müllheim, den 22. Aug. 1828. Großherzogliche Domainenverwaltung. Kieffer.

Wiesloch. [Zurückgenommene Schulden- Liquidation.] Das gegen Georg Fuber von hier eingeleitete Santerverfahren wird sistirt, und die auf den 27. d. M. ausgeschiedene Schuldenliquidation hiermit zurückgenommen.

Wiesloch, den 21. Aug. 1828. Großherzogliches Bezirksamt. v. Vogel.

Vat. Kistel.